

Gute Hirten gesucht

Gottesdienst in Öschelbronn am Sonntag Misericordias Domini, 18. April 2021

Lied: Lob Gott getrost mit Singen EG 243,1-3

*Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.
Johannes 10,11a.27-28a*

Psalm 23

Eingangsgebet

Himmlicher Vater,
bei dir finden wir Ruhe.
Danke, dass wir heute morgen wieder vor dich kommen dürfen.
Du siehst, was uns in dieser Woche bewegt hat,
du weißt, worüber wir uns gefreut oder geärgert haben,
was uns Sorgen macht und was uns umtreibt.
Wir bitten dich:
Hilf uns, jetzt vor dir zur Ruhe zu kommen.
Hilf uns, loszulassen, was uns hindert,
ganz auf dich zu hören.
Beschenke uns mit deinem Wort.
Erfülle uns neu mit deinem Heiligen Geist.
Miteinander und füreinander kommen wir vor dich in der Stille.

Stille

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meine Seele große Kraft.
Amen.

Schriftlesung: Hesekiel 34,1-16.31

¹Und des HERRN Wort geschah zu mir:

²Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen:
So spricht Gott der HERR:

Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden!

Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

³Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle
und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. ⁴

Das Schwache stärkt ihr nicht und das Kranke heilt ihr nicht,
das Verwundete verbindet ihr nicht,
das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht;
das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.

⁵Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut.

⁶Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder auf sie achtet.

⁷Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort!

⁸So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR:
Weil meine Schafe zum Raub geworden sind
und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere,
weil sie keinen Hirten hatten
und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten,
sondern die Hirten sich selbst weideten,
aber meine Schafe nicht weideten,

⁹darum, ihr Hirten, hört des HERRN Wort!

¹⁰So spricht Gott der HERR:

Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern;
ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind,
und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden.
Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen,
dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

¹¹Denn so spricht Gott der HERR:

Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

¹²Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind,
so will ich meine Schafe suchen
und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren
zur Zeit, als es trüb und finster war.

¹³Ich will sie aus allen Völkern herausführen
und aus allen Ländern sammeln
und will sie in ihr Land bringen
und will sie weiden auf den Bergen Israels,
in den Tälern und an allen Plätzen des Landes.

¹⁴Ich will sie auf die beste Weide führen,
und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein;
da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels.

¹⁵Ich selbst will meine Schafe weiden,
und ich will sie lagern lassen,
spricht Gott der HERR.

¹⁶Ich will das Verlorene wieder suchen
und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden
und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten;
ich will sie weiden, wie es recht ist.*

...

³¹Ja, ihr sollt meine Herde sein,
die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

* 34,16: So auch Luther selbst; nach anderer Überlieferung: „Aber was fett und stark ist, will ich vertilgen und es weiden mit Gericht“

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

Lied: Der Herr ist mein getreuer Hirt EG 274,1-5

Gute Hirten gesucht

Predigt zu Hesekiel 34,1-16.31

Liebe Gemeinde,

an wen haben sie zuerst gedacht, als sie die Kritik von Hesekiel an den schlechten Hirten gehört haben? Wer sind für sie die Hirten, die sich mehr um sich selbst als um ihre Herde kümmern?

Ich gebe es zu, bei mir standen zuerst manche Politiker vor Augen. Minister, die sich für Millionenbeträge Villen kaufen. Abgeordnete, denen vorgeworfen wird, dass sie ihr Amt missbraucht haben, um zwielichtige Geschäfte zu machen. Regierende, von denen jeder meint, er könne es besser als der andere, von denen ich den Eindruck habe, es ist ihnen wichtiger, wer regiert, als wie regiert wird.

Und daneben ein Volk, das seit über einem Jahr hin- und hergerissen ist zwischen den Maßnahmen, um die Pandemie in den Griff zu kriegen. Ein zerrissenes, zerstreutes Volk, von denen die einen meinen, es braucht noch mehr und härtere Maßnahmen und die anderen denken, es sei alles übertrieben.

Und in diesem Volk die Schwachen: Pflegekräfte, die seit Jahren am Rand ihrer Kraft sind und die durch die Pandemie noch weiter an den Rand und darüber hinausgebracht werden.

Die Verwundeten und Kranken: Psychische Krankheiten, die zugenommen haben in den letzten Monaten; Kinder und Jugendliche, die sich selbst überlassen werden, nach denen kein guter Hirte schaut. Menschen in Pflegeheimen und Krankenhäusern, ohne, dass sie jemand besucht.

Die Verirrten und Verlorenen: Menschen, die vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben, die nicht wissen, wer ihr Schöpfer und himmlischer Vater ist, die noch nie etwas von Jesus als dem Heiland und Retter der Welt gehört haben, weil sich niemand die Mühe macht, sich auf den Weg zu ihnen zu machen.

Ich gebe zu, auf den ersten Blick dachte ich: Das, was Hesekiel hier kritisiert, passt wie die Faust aufs Auge auf unsere Situation – auf die Situation der anderen, mit deren Leitung ich unzufrieden bin, von denen ich es mir anders und besser wünsche.

Und es wäre leicht, sicher zu leicht, diesen Faden weiterzuspinnen und zu sagen: Die anderen sind schuld, wir als Herde sind das Opfer, das von schlechten Hirten schlecht geleitet wird. Und jetzt Gnade uns Gott.

Aber vielleicht hatten Sie jemand ganz anderen vor Augen. Die Hirten in der Kirche, Bischöfe, Pfarrerinnen und Pfarrer, vielleicht ja auch hier im Pfarrhaus in Öschelbronn, damals wie heute, die sich dieses Wort selbst zu Herzen nehmen sollten, bevor sie mit dem Finger auf andere zeigen?

Sind wir genug bei den Schwachen, Kranken, Verirrten und Verlorenen oder drehen wir uns zu oft um uns selbst? Wäre Gott zufrieden mit dem, wie Kirche bei uns geleitet wird, und mehr noch, sind wir es selber?

Die schlechten Hirten Israels

Der Prophet Hesekiel richtet diese Worte an die Elite seiner Zeit. Er selbst, der Sohn eines Priesters, lebte in Babylon im Exil. Sein Volk war herausgerissen aus dem eigenen Land, zerstreut wie Schafe, wenn Wölfe sich über die Herde hermachen und alles auseinandertreiben.

Es bleibt unklar, wen Hesekiel genau meint: Mehr die Politiker oder die geistlichen Leiter; vieles spricht dafür, dass er sie miteinander im Blick hat und genauso die wirtschaftlichen Leiter, alle die Macht haben und Verantwortung tragen.

Und doch spricht er sie trotz allem als Hirten an, als Menschen die von Gott ursprünglich dazu berufen worden sind, Verantwortung zu tragen. Als Älteste, als Richter, als Fürsten über die Stämme und als Mitglieder des Königshauses, als Wohlhabende mit vielen Untergebenen, reiche Kaufleute, ehemalige Großgrundbesitzer und Händler, geschickte Handwerker und Bauleute, die im Exil nicht alle ihre Schäfchen, aber doch manche ins Trockene bringen konnten und sich einen neuen Wohlstand aufgebaut hatten.

Und zu diesen sprichwörtlich gewordenen oberen Zehntausend, die aus Israel nach Babylon geführt worden sind, gehörten auch die auf die Priester und Propheten, die Schriftgelehrten und die Leviten; Menschen, die Gott besonders damit beauftragt hat, andere auf dem Weg des Glaubens zu begleiten, ihnen vom lebendigen Gott zu erzählen und von dem, was er für sie getan hat.

Hirten sollten sie sein. Und als Hirten spricht er sie an, als schlechte Hirten zwar, aber nicht als Wölfe, auch nicht als Wölfe im Schafspelz.

Der gute Hirte

Und Gott lässt auch nicht im Unklaren, was er von guten Hirten erwartet.

Ein guter Hirte ist ein Heiler und Arzt, an Leib und Seele.

Ein guter Hirte hat den Blick für die Schwachen, Kranken und vom Leben Verwundeten.

Ein guter Hirte hat einen weiten Horizont.

Er lässt seine Herde auch einmal zurück, um sich auf die Suche nach den Verirrten und Verlorenen zu machen.

Er führt die Herde auf die beste Weide, er hält sie zusammen, mehr noch, er sorgt dafür, dass sie wächst und gedeiht. Er verteidigt sie vor den wilden Tieren und ist sogar bereit, sein Leben für die Herde zu lassen.

Und wenn ich das so lese, dann kann es mir als Hirten, als Ortspfarrer Angst und Bange werden, so dass ich sage: Es ist super, wenn ich solche Hirten habe, aber wenn ich selbst der Hirte sein soll, dann hängt die Latte ziemlich hoch – und es ist einfach, daran zu scheitern.

Und wenn ich mir die Zeit nehme und mit Politikern rede, mit Landtags- und Bundestagsabgeordneten, mit den Landräten, mit Bürgermeistern oder Gemeinderäten, mit allen, die Verantwortung tragen, die berufen sind, gute Hirten zu sein: Es geht ihnen ähnlich. Man kennt die Ansprüche, man hat selbst die Ideale und will ihnen entsprechen und man leidet daran, wie zäh vieles ist, woran es manchmal in den kleinsten Dingen scheitert und wie der Teufel manchmal im wahrsten Sinne des Wortes im Detail steckt.

Und wenn ich es so lese, dann ist das, was Hesekiel hier verspricht, nicht nur das Gericht über die schlechten Hirten, sondern es ist das Evangelium, die beste Nachricht der Welt, dass Gott die schlechten Hirten samt seiner Herde nicht alleine kämpfen lässt.

Denn Gott verspricht: Ich überfordere euch nicht mit Erwartungen und stelle euch dann an den Pranger. Sondern ich komme selbst, ich stehe selbst gerade für das, was ihr als Herde verdient habt, weil ihr es mir wert seid.

In Jesus Christus hat er dieses Versprechen erfüllt. Wo Israel bekannt hat: Der Herr ist mein Hirte, da kam Jesus und hat verkündigt: „Ich bin der gute Hirte. - Ich lasse euch nicht allein mit den schlechten Hirten, ich lasse es nicht zu, dass die starken Schafe die Schwachen von der Tränke drängen, ich lasse auch nicht zu, dass wilde Tiere über euch herfallen, sondern ich bin der gute Hirte, der sein Leben lässt, damit ihr das wahre Leben findet, damit ihr den Weg nicht verliert.“

Und er lädt uns ein, ihm als dem guten Hirten zu folgen, bei ihm in die Lehre zu gehen, was es heißt, ein guter Hirte zu werden, in seine Hand zu legen, was uns misslungen ist.

Beim guten Hirten und seiner Herde bleiben

Ich müsste lügen, wenn ich sage, ich bin zufrieden, wie es mit unserem Land und auch in unserer Kirche läuft. Ich bin dankbar für vieles und ich weiß wohl, dass es noch viel schlechter sein könnte und ich bin nicht blind für die Hoffnungszeichen, die es immer wieder gibt und die mir Mut machen.

Und man kann natürlich fragen, wie viel es bringt, die Hirten zu tauschen. Biden statt Trump, Trump statt Clinton, bei uns die Debatten zwischen Söder oder Laschet, Habeck oder Baerbock oder wer immer sich auch für den besten Hirten oder die beste Hirtin hält.

Aber manche sind frustriert und wechseln anstelle des Hirten lieber die Herde. Wer mit Merkel und der CDU seine Not hat, der wechselt zu Meuthen und zur AfD, wem die SPD zu unternehmerfreundlich geworden ist, der geht zur Linken, manche wechseln von den Grünen zur FDP und umgekehrt das ganze Spiel natürlich genauso und selbstverständlich gibt es noch viel mehr Parteien, kleine Hoffnungsträger, die alle das große Versprechen

machen, dass sie es besser wissen und besser machen als die anderen. Und wem das alles nicht reicht, der wandert aus, dahin, wo die Hirten besser und die Weiden grüner sind.

Kirchlich dasselbe in Grün: Das Internet und die Pandemie machen es uns ja einfach, mir meine Gemeinde auszusuchen. Heute klicke ich da rein und morgen dort. Wenn mir meine Ortsgemeinde nicht passt: die bessere Gemeinde, der bessere Gottesdienst ist nur einen Mausklick entfernt. Wer mit der Landeskirche nicht mehr kann, geht in die Freikirche, Evangelische werden Katholisch und umgekehrt. Und wieder andere treten gleich ganz aus.

Gott wechselt nicht die Herde, obwohl er vielleicht auch Grund dazu hätte. Der Name des heutigen Sonntags erinnert uns daran: Der gute Hirte ist barmherzig mit den schlechten Hirten und der schlechten Herde. Er bezahlt mit seinem Leben die Schuld, er trägt keine Fehler nach, sondern er sammelt die Verlorenen. Er bleibt bei seiner Herde.

Gott hat es von Anfang an versprochen: Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein. Dieses Versprechen hat er durch Hesekiel erneuert und das gilt. Israel wurde immer wieder gesammelt, erst in den Zeiten von Esra und Nehemia, und später, nach der erneuten großen Zerstreuung durften wir in unserer Generation Zeugen werden, dass Gott nach fast zweitausend Jahren es geschenkt hat, was niemand für möglich gehalten hätte, dass es wieder einen Staat Israel gibt, in dem Juden aus aller Welt Zuflucht und Heimat finden. Gott ist der gute Hirte, der seiner Herde treu bleibt.

In Jesus hat er uns hineingenommen in diesen neuen Bund und wir sind eingeladen, seine Herde zu sein, aus allen Völkern gesammelt zu werden zum einen Volk Gottes und dem guten Hirten zu folgen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.

Lied: Du bist ein wunderbarer Hirt NL 124,1-3

Fürbittengebet

Jesus,

wir danken dir, dass du unser guter Hirte bist.

Wir bitten dich:

Vergib uns, dass wir so oft nur aus eigener Kraft unseren Dienst als Hirtinnen und Hirten wahrnehmen wollten, ohne auf dich zu sehen und dich zu hören.

Vergib uns, wo wir nicht in Liebe für die Menschen da waren, die du uns anvertraut hast.

Vergib uns unseren Stolz und unsere Lieblosigkeit.

Danke, dass du uns gesucht und gefunden hast.

Danke für das unverdiente Geschenk,

dass wir zu dir, deinem Volk und deiner Gemeinde gehören dürfen.

Danke, dass du uns leitest und nahe bist – gerade auch in den Tälern unseres Lebens.

Heiliger Geist,
erfülle uns immer wieder neu mit der Liebe des Guten Hirten.
Befähige uns, die Liebe von Jesus weiterzugeben
in Familie, Beruf und Ehrenamt.
Befreie uns von dem Zwang,
so viel wie möglich für uns selbst zu behalten,
öffne unsere Augen, unsere Herzen und Hände
für die Nächsten.

Vater im Himmel,
Wir bitten dich für die Erschöpften und Ratlosen,
dass sie in dir neue Kraft finden.
Wir bitten dich für die Menschen,
die in Politik und Gesellschaft Verantwortung tragen.
Sei du auch ihr Hirte und schenke ihnen das,
was sie an Orientierung, Ermutigung und Weisheit
in diesen schwierigen Zeiten brauchen.
Wir bitten dich für die Kranken,
Einsamen und Trauernden in unserer Gemeinde,
für die Sterbenden und ihr Heil.
Rette und erhalte uns auf dem Weg zum ewigen Leben.

Und mit den Worten, die dein Sohn uns gelehrt hat, rufen wir zu dir:
Vater unser im Himmel

(nach einer Vorlage von Christoph Fritz, Friolzheim)

Abkündigungen

Vielen Dank an Vera Kern, das Musikteam und das Technikteam für die Begleitung des Gottesdienstes.
Herzlichen Dank für das Opfer vom letzten Sonntag in Höhe von 163,10 EUR.
Das heutige Opfer erbitten wir für die Arbeit unseres Posaunenchores.
Der Herr segne Geber und Gaben.

Konfirmandenunterricht findet am Mittwoch, 21. April um 15 Uhr wieder online statt.
Am Donnerstag trifft sich der Hauskreis von Helmut Gulde um 20 Uhr ebenfalls online. Wer Interesse an der Teilnahme hat, kann sich gerne ans Pfarramt wenden.

Nächsten Sonntag feiern wir um 10 Uhr Gottesdienst hier im Gemeindezentrum.
Ebenfalls um 10 Uhr ist wieder Kindergottesdienst in der Alten Kirche.

Lied: EG 619,1-3 Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben

Segen

Der HERR segne euch und behüte euch.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.

Amen.

Ein Angebot Ihrer

Evangelischen Kirchengemeinde Öschelbronn

Tailfinger Str. 2, 71126 Gäufelden-Öschelbronn

Pfarrer Rainer Holweger, Tel. 07032 71380

E-Mail: pfarramt.oeschelbronn@elkw.de

Internet: www.evkirche-oeschelbronn.de